

November 2016 subject reports

German B

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 14	15 – 29	30 – 47	48 – 60	61 – 72	73 – 85	86 - 100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 13	14 – 26	27 – 40	41 – 54	55 – 67	68 – 81	82 - 100

Higher level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 6	7 – 12	13 – 17	18 – 21	22 – 26	27 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Auswahl der mündlichen Themen war auch in dieser Prüfung wieder breit gestreut und oft sehr interessant. Es gab Illustrationen zum Thema 'Ausländer in Deutschland', 'alternative Energien', Frauenfußball und auch wieder 'Gesunde Ernährung' und 'Schönheitsoperationen'. Diesmal gab es weniger Prüfungen zum Thema 'kulturelle Vielfalt'; und auch nicht sehr viele, die direkt auf ein deutschsprachiges Land Bezug nahmen. Im allgemeinen waren die Bilder spezifisch und auch eng mit der Zielsprache verbunden, sodass sich interessante Gespräche ergaben. Oft waren die Schüler somit in der Lage, zu analysieren, zu reflektieren und ihre Antworten detailliert auszubauen.

Die Untertitel halfen oft dabei, eine Meinung zu formulieren. Die Beschreibung eines Marktplatzes in einer Stadt, hingegen, bot keinen Ansatz für die Komplexität, die für eine sehr gute Note notwendig gewesen wäre

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A

Insgesamt waren die meisten Kandidaten im HL in der Lage, mindestens die Hälfte der möglichen Punkte für Sprachproduktion zu erreichen. Auch solche Kandidaten, die ganz deutlich echte Fremdsprachenlerner waren, konnten hohe Punktzahlen erreichen, wenn sie trotz einiger Endungs- und Konstruktionsfehler ein anspruchsvolles Sprachniveau vorweisen konnten. Idiomatische Redewendungen konnten zu einem positiven Gesamteindruck beitragen, ebenso eine authentische Intonation. Manchmal gab es starke muttersprachliche Einflüsse auf die deutsche Aussprache, was problematisch sein konnte. Es fiel auf, dass die Lehrer in den meisten Fällen ihre Fragen auf das Sprachniveau der Schüler einstellten, so dass alle sich von ihrer besten Seite zeigen konnten. Häufig wurden diese dann aber sehr streng bewertet, was aber nach den Deskriptoren des Kriteriums A gar nicht nötig gewesen wäre. Manchmal scheint hier der 'native Speaker' zum Massstab genommen worden zu sein.

Kriterium B

So gut wie alle Kandidaten waren in der Lage, einfache Ideen gut zu verstehen und auf befriedigendem Niveau zu interagieren. Sehr viele von ihnen konnten sich auch mit komplexen Ideen auseinandersetzen und hatten ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeiten. Wenn Lehrer offene Fragen stellten, oder kritisch gegenargumentierten, kamen oft schnelle und gut überlegte Erwidderungen. Die Unterhaltung verliefen fließend und authentisch, und es fiel auf, dass Kandidaten oft auch in der Lage waren, inhaltlich anspruchsvolle Ideen auszuführen. Der visuelle Stimulus wurde in den meisten Fällen ausführlich und kompetent beschrieben; nur wenige Kandidaten erledigten die Beschreibung in ein oder zwei Sätzen, bevor sie zu einem allgemeinen oder vielleicht vorbereiteten Thema überleiteten, das mit dem Bild selbst wenig zu tun hatte. Insgesamt, jedoch, waren die Fähigkeiten in diesem Kriterium ausgezeichnet. Nur in wenigen Fällen waren die Fragen zu allgemein und auf sehr niedrigem Niveau, auch wenn dies gar nicht nötig gewesen wäre.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Auch dieses Jahr wird wieder betont, dass diese Art der authentischen Diskussion so oft wie möglich im Unterricht geübt werden sollte. Das ist im ersten Lernjahr noch schwieriger, kann aber in einer kurzen, vorbereiteten Version von Anfang an stattfinden. Schüler lernen das Vokabular zu einem kleinen Unterthema, bekommen eine Reihe von Redewendungen zu einer vorgegebenen kritischen (oder auch nicht) Position und können mit einer kurzen Vorbereitungszeit im Unterricht dann eine Mini-Diskussion führen. Es gibt eine Reihe von rollenspielartigen Übungen, die sich hierzu eignen – alle können dann schriftlich in eine Textsortenübung umgearbeitet werden.

Wenn möglich, sollten die Schüler daran erinnert werden, dass es hier nicht um auswendig Gelerntes geht, sondern dass kritisches Denken und eine gut begründete persönliche Meinung gefragt ist. Auch dies kann im Unterricht durch entsprechende Bewertung trainiert werden. Die Themen (Core /Options) dienen den Lehrern als Hilfestellung bei der Textauswahl, sind aber nicht als inhaltlicher 'Kanon' konzipiert. Insofern sollte den Interessen von Lehrern und Schülern nachgegangen werden, wenn sich das anbietet. Ein Diskussionsthema, das Schüler persönlich anspricht, motiviert natürlich ungleich stärker, als eines, das vom 'Lehrbuch/Lehrplan' vorgegeben ist. Vergleiche zwischen den Kulturen sollten bei jeder Möglichkeit eingebaut werden; die Reflektion im Vergleich kann viel authentischen Gesprächsstoff ergeben.

Die Auswahl der visuellen Stimuli sollte nicht unterschätzt werden. Ein interessantes Bild kann den Kandidaten in der Vorbereitungszeit inspirieren und motivieren. Auch die Bildunterschrift ist wichtig; kein langer Kommentar, auch keine Frage, sondern ein Zitat, eine provozierende Behauptung oder ein weiterführender Gedanke.

In den Prüfungen selbst sollte auf die Zeit geachtet werden, so dass Kandidaten nicht abrupt mitten in einem Gedanken unterbrochen werden. Glocken, Sirenen und Lautsprecheransagen sind zu vermeiden. Telefone sollten vielleicht gar nicht erst mit in den Aufnahmeraum genommen werden – ein nicht abgestelltes Handy kann sehr unangenehme Interferenzen erzeugen. Das gilt auch für Lehrerhandys!

Insgesamt ist es sicherlich nützlich, vor jedem Prüfungsdurchgang noch einmal den Language B Guide und alle relevanten Sektionen im Handbook of Procedures durchzulesen – es gibt viele Details, die von einem Jahr zum nächsten leicht vergessen werden können und es ist einfach schade, wenn den Kandidaten dadurch Nachteile entstehen.

Name und Kandidatennummer müssen am Anfang nicht mehr genannt werden; das Moderationsverfahren ist jetzt online und anonymisiert.

Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 6	7 – 12	13 – 17	18 – 21	22 – 26	27 - 30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Arbeiten hat sich an das IB-Programm in allen Aspekten gehalten. Die Fotos und Begleittexte waren zumeist gut ausgewählt und fast alle Aufnahmen haben die Richtlinien in Bezug auf Länge beachtet. Es gibt aber immer Ausnahmen.

Die Fotowahl ist von grundlegender Bedeutung für eine erfolgreiche Präsentation und das Foto sollte dann möglichst nicht abstrakt und statisch sein. Der Kandidat müsste sich ziemlich

anstrengen, wenn das Foto wenig Anlass zur tiefgehenden Diskussion bietet. Es ist besonders für bessere Kandidaten vorteilhaft, die Gelegenheit zu haben, auch in der Präsentationsphase komplexere Ideen einzuführen. Eine sorgfältig ausgedachte Bildunterschrift kann dabei sehr hilfreich sein. Kurze Fragen erweisen sich als effektiv, während Begleittexte wie „Ein deutsches Klassenzimmer“ oder „Oma feiert Geburtstag“ wenig Inspiration bieten.

Was die Länge betrifft, wird in den Richtlinien eine Präsentation von 3-4 Minuten gefolgt von einer Diskussion von 5-6 Minuten angegeben. Die wenigen Schulen, die sich an diese Richtlinien nicht halten, tun den Kandidaten keinen Gefallen, besonders wo die Moderatoren ausdrücklich angewiesen werden, nach 10 Minuten aufzuhören. Eine Präsentation über 4 Minuten (sowie über 6 Minuten bei der Diskussion) ist selten ratsam: Die Sprachbeherrschung verschlechtert sich ausnahmslos gegen Ende der Prüfung bzw. wenn man länger als 4 Minuten ununterbrochen sprechen muss. Vereinzelt waren auch Präsentationen über 5 Minuten lang und Diskussionen 8 Minuten.

Alle Themen waren relevant, und am populärsten waren wie immer gesundheitsbezogene Themen, Freizeit, multikulturelle Integration und Technologiefragen. Die Umwelt war als Thema dieses Jahr wenig vertreten, während alte Lieblingsthemen wie das Oktoberfest gelegentlich noch auftauchen. Neu dabei war Pokémon Go – ein interessanter Themenansatz, obwohl die Behauptung, dass das Spiel das allgemeine Touristenerlebnis bereichert, kaum überzeugend war. Gesundheits- und freizeitsbezogene Themen waren manchmal etwas oberflächlich behandelt: Entweder zu persönlich oder zu sehr auf gelerntem Unterrichtsstoff basiert. Hier hat der Lehrer in der Diskussionsphase eine wichtige Rolle, denn der Kandidat sollte dazu ermuntert werden, vertiefte Ideen vorzubringen.

Die meisten Präsentationen waren gut vorbereitet und verständlich und haben das Foto und dessen thematischen Hintergrund ausreichend beschrieben. Bei einigen Kandidaten ist die Fotobesprechung etwas sachlich und oberflächlich geblieben, ohne tiefgehende Analyse des Themas. Das liegt oft an der Fotoauswahl: Ein Foto von einem Hockeyspiel oder von einer Familie auf Radtour lädt zur sachlichen Beschreibung ein, aber das dafür notwendige Leistungsniveau passt kaum zu Sprache B SL. Es gibt immer noch einige Kandidaten, die eine wenigstens zum Teil vorgelernte Präsentation halten und versuchen, Unterrichtsmaterial zu recyceln. Das merkt man sofort, wenn eine Reihe historischer Fakten oder Statistiken vorgetragen wird, oder auch wenn die Präsentation sehr eintönig ist, ohne Intonation, Rhythmus, Betonung und Denkpausen. Spätestens wird es dann klar, wenn nach einer fließenden Präsentation die Sprache bei der Diskussion sich merklich verschlechtert.

Die Diskussionsphase hat sich in den meisten Fällen gut aus der Präsentation entwickelt. Die Fragen und Bemerkungen des Lehrers waren bei den besseren Kandidaten eine Anregung, natürliche und spontane Diskussionen zu führen und dabei das Thema analytisch anzugehen und Ideen zu entwickeln. Eine entspannte Atmosphäre führt dann meistens zu einer besseren Kandidatenleistung. Dagegen ist es nicht gut für den Kandidaten, wenn der Lehrer darauf besteht, eine vorbereitete Liste von Fragen bei allen Kandidaten zu stellen oder nach Fakten anstatt nach Meinungen zu fragen.

Leistung der Kandidat/innen gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A bezieht sich auf die sprachliche Kompetenz. Hier muss immer daran erinnert werden, dass man bei B SL keine perfekte Leistung erwartet. Mit relativ einfachen aber weitgehend korrekten Satzstrukturen kann man 7+ Punkte erreichen, solange keine größeren Verständnisschwierigkeiten entstehen. Manche Kandidaten haben mit Selbstvertrauen beim Vortragen und einer guten Aussprache beeindruckt, obwohl die meisten etwas unsicher im Sprachgebrauch waren. Die Mehrheit der Kandidaten hat jedoch 7+ bei Kriterium A erreicht, und sehr selten waren die Leistungen mit weniger als 5 bewertet. Der Wortschatz war fast immer akzeptabel, wenn auch manchmal begrenzt, und die Sprachbeherrschung war zwar fehlerhaft, aber fast immer klar und relativ flüssig. Schwächen waren vor allem bei Verbformen und Endungen bemerkt, und die Aussprache war oft muttersprachlich gefärbt. Wenn grundlegende Grammatikfehler zu oft vorkommen, dann hat man oft Mühe, dem Gedankenfaden zu folgen, und die Botschaften werden dann verschleiert, aber die meisten Kandidaten haben einen akzeptablen Ausgleich zwischen Fehlerfreiheit und Flüssigkeit gefunden.

Kriterium B bewertet die Interaktion in der Diskussionsphase und inwiefern der Kandidat in der Lage ist, komplexere Ideen zum Ausdruck zu bringen. Hier spielen auch Faktoren eine Rolle, worauf der Kandidat keinen Einfluss hat, wie die Wahl des Fotos bzw. des Themas (s. oben) und die Vorgehensweise des Lehrers. Das bezieht sich nicht nur auf die Art der Fragestellung, sondern auch auf die Erwartungen des Lehrers. Eine gute Diskussionsphase ist eben das – eine Diskussion. Wenn der Lehrer gut durchdachte Fragen stellt, und der Kandidat dann komplexere Ideen relativ einfach formuliert, werden die höheren Punktbereiche erreichbar. Die überwiegende Mehrheit der Kandidaten hat bei Kriterium B 7+ Punkte erreicht.

Das Hauptproblem bleibt oft fehlende Tiefe, die oft durch zu einfache Fragestellungen wie „Was machst du am Wochenende?“ oder „Was isst du zum Frühstück?“ verursacht wird. Es kam auch gelegentlich zu Problemen, wenn Kandidaten lange Monologantworten auf Fragen gaben. Das wird in Bezug auf „Interaktion“ und „flüssige Konversation“ nicht hoch bewertet. Andere Aspekte, die die Kandidatenleistung beeinflusst haben, hängen oft mit der Art der Fragestellung zusammen. Leider wurde die Diskussionsphase für einige Lehrer zum Test des Themas. Fragen wie „Was ist das Jugendschutzgesetz?“ sind kaum im Sinne der Prüfung.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidat/innen

Einige relevante Empfehlungen sind in den obigen Bemerkungen zu finden. Es sollte sich von selbst verstehen, dass alle Kandidaten im Laufe des Unterrichts mit dem Format der mündlichen Prüfung vertraut gemacht werden, und es gibt wenig Anzeichen dafür, dass dies nicht schon der Fall ist. Es ist auch ratsam, den Kandidaten daran zu erinnern, schon bei der Präsentation das weitere Thema hinter dem Foto bzw. der Unterschrift zu analysieren, und nicht zu lange bei einer einfachen sachlichen Bildbeschreibung zu bleiben. Hier ist auch die Wahl des Fotos bzw. des Begleittexts ausschlaggebend. Bei der Diskussion sollte man dann eher Tiefe als Breite anstreben, aber dabei bedenken, dass man komplexere Ideen auch in einfachen Satzstrukturen ausdrücken kann. Sprachliche Klarheit trägt entscheidend zur

Klarheit der Ideen und Argumente bei. Im Unterricht kann man sich schon gut auf die Prüfung vorbereiten, wenn man oft mit relevanten Fotos arbeitet und die Kandidaten die Gelegenheit haben, frei zu sprechen. Dadurch wird die Leistung flüssiger und der Kandidat selbstbewusster.

Schließlich einige Bemerkungen zur Rolle des Lehrers bei der Prüfung. Der Lehrer sollte die Kandidaten unterstützen und wo nötig dazu auffordern, ihre Ideen zu entwickeln. Er sollte Interesse und Enthusiasmus in der Diskussionsphase zeigen, auch wenn er die Argumente schon auswendig kennt. Dann hat der Kandidat das Gefühl, seine mündliche Prüfung sei etwas ganz Besonderes.

Higher level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 12	13 – 15	16 – 17	18 – 20	21 - 24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Der Standard der eingereichten Arbeiten reichte von sehr guten Arbeiten bis zu mittelmäßig und eher schwachen Arbeiten, wirklich herausragende Arbeiten waren begrenzt, sehr gute Arbeiten gab es viele. Die Aufgabenstellungen waren weitgehend angemessen, in einigen wenigen Fällen zeigten sich die Kandidaten überfordert und zitierten aus Klappentexten oder dem Internet. Zuweilen entstand der Eindruck, dass das Thema vom Lehrer vorgegeben war. Nur einige wenige WAs hatten kein Rationale.

Nach wie vor gab es Unklarheiten bei der formalen Ausführung: **sehr häufig waren Namen des Kandidaten, Schulnummer und Schulname und in manchen Fällen sogar Lehrername angegeben.** Die Zählung der Wörter am Ende des Rationales und am Ende des Tasks war meist vorhanden, hier hat eine deutliche Verbesserung stattgefunden. Das literarische Werk wurde häufig am Ende des Tasks zitiert.

Wie in den vergangenen Jahren waren auch in der N16 Exam session Der Vorleser von Bernhard Schlink und Dürrenmatts Dramen, besonders Der Besuch der alten Dame, die beliebtesten Texte. Andorra von Max Frisch wurde ebenfalls verwendet. In der Sparte Jugendliteratur waren Tschick von Wolfgang Herrndorf und (neu dazugekommen) Die Welle von Kerstin Winter besonders beliebt. Außerdem waren u.a. Die Wolke von Pausewang und Norway Today von I. Bauersima vertreten.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

CA (Rationale and task): Sehr viele Kandidaten haben mit der Umsetzung dieses Kriteriums nach wie vor große Probleme. In vielen Fällen war, wie in den vergangenen Jahren, ein gut ausgeführter Task an ein zu allgemein gehaltenes oder unklares Rationale gekoppelt.

Tagebuch und Brief waren die beliebtesten Textsorten und Arbeiten, die den Task in mehrere Tagebucheinträge/Absätze im Brief aufteilten, gewannen dadurch eindeutig. Die Textsorte Interview war auch vertreten, allerdings war die Ausführung eher oberflächlich und erinnerte an amerikanische TV Breakfast shows. Probleme gab es mit der Textsorte Zeitungsartikel, die häufig ein beeindruckendes Lay-out zeigte (das leider bei der Beurteilung nicht zählt), aber sonst kaum formale Merkmale eines Artikels aufwies. Ein neuer Schluss, der nicht mehr zum eigentlichen literarischen Text passt, oder eine Buchrezension, die eher eine Nacherzählung ist, waren ebenso aber eher vereinzelt vertreten.

CB (Organization and development): Hier punkteten viele Kandidaten, die meisten Arbeiten waren gut aufgebaut und gut nachvollziehbar.

CC (Language): Auch hier punkteten die Kandidaten, die Arbeiten waren vorwiegend gut bis sehr gut, aber es entstand auch der Eindruck, dass im Vergleich zum Rationale manchmal zu viel „ediert“ wurde. Es kam vor, und das nicht selten, dass das Sprachniveau des Rationales weit unter dem des Tasks blieb.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

- Kenntnis des Language B Guides zum WA ist besonders wichtig, für Lehrer wie für Kandidaten.
- Nach eingehender Besprechung und Klärungen von Unklarheiten zum WA sollte ein Zeitplan festgelegt werden. Das WA ist sicher eine Arbeit, die über einen Zeitraum von einigen Wochen geplant werden soll. Nachdem das WA eher einer Projektarbeit gleicht, sollte die Endfassung gut überarbeitet und stimmig sein.
- Dazu kommt die Kenntnis der administrativen Regelungen: absolute Anonymität, keine Schulnummer, kein Name und ohne Schullogo!
- Teacher guidance ist ausgesprochen wichtig, allerdings soll es das angemessene Maß nicht überschreiten. Das beginnt mit der Auswahl der Texte und setzt sich mit Erstberatung fort. Vorgaben dürfen keinesfalls präskriptiv sein, z.B. bei der Themenwahl. Der Begriff „kreativ“ ist sehr offen, aber den literarischen Text als „Sprungbrett“ zu verwenden ist für Top-marks zu wenig.
- Genaues und wiederholtes Edieren der Arbeit ist sehr wichtig. Rechtschreibung und Grammatik im Rationale wie im Task sollen sorgfältig überprüft werden, als Hilfsmittel sind Spell check und Wörterbücher erlaubt und auch empfehlenswert!

- Textsorten, besonders Zeitungsartikel, verlangen besondere Vorbereitung. Man könnte auch andere Textsorten als Tagebuch, Brief, Artikel und Interview verwenden. Eine Erörterung oder ein wissenschaftlicher Aufsatz sollten nach wie vor vermieden werden, da es nicht einem Language B Kurs entspricht und keine extra Punkte bringt.
- Spezielle bzw. extra Übungen zum Rationale wären von Vorteil.

Hier einige Hinweise zu **CA**:

Es braucht sehr viel Übung und Arbeit, um in CA 10/10 Punkten zu erreichen. Es ist auch hilfreich, das Rationale in Absätze zu gliedern. Bitte beachten: Das Rationale muss **immer** vor dem Task stehen.

1. Deskriptor verlangt eine knappe Werkeinführung, die das verwendete literarische Werk nicht nur kurz beschreibt, sondern auch den Zusammenhang mit dem Task herstellt.
2. Deskriptor bezieht sich auf Aims/Ziele, die der Kandidat mit seiner Arbeit erreichen will und es soll auch erklärt werden, wie diese Ziele umgesetzt werden sollen.
3. Deskriptor bezieht sich auf den Task, es soll eine kreative (und keine sachliche / wissenschaftliche) Arbeit sein. Das Thema bzw. Punkte **müssen** bereits im Rationale genannt sein. Hier ist es wichtig, dass das Rationale präzise formuliert, was genau im Task ausgeführt werden soll und dies muss dann auch im Task enthalten und nachvollziehbar sein!
4. Deskriptor bezieht sich auf die Textsorte: Ist sie der Themenstellung angemessen oder eher unpassend? In einigen Fällen ist es wichtig, das Lesepublikum zu nennen (beim Tagebuch ist das nicht notwendig.)

Standard level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 3	4 – 7	8 – 11	12 – 14	15 – 17	18 – 20	21 - 24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Mehrheit der Kandidaten hat ein klares Verständnis der Erfordernisse der Schriftlichen Aufgabe gezeigt. Einige Arbeiten waren in vielen Aspekten gut gelungen, besonders dort, wo die Quellentexte ziel- und aufgabengerecht ausgesucht wurden und der Themenfokus klar definiert und gut abgegrenzt war. Eine Schwachstelle war aber die Begründung: Quellentexte wurden erstaunlich oft kaum oder gar nicht beschrieben, Zielsetzungen waren selten klar und

präzise, und die beabsichtigte Leserschaft war häufig undefiniert. Da die Begründung mit der Aufgabe zusammen unter Kriterium A bewertet wird, hat das unvermeidbare Konsequenzen bei der Gesamtbewertung.

Die Auswahl der Themen war sehr abwechslungsreich. Einige haben sich dieser Herausforderung gut gestellt und haben auch gesellschaftspolitische Themen effektiv bearbeitet. Umweltsbezogene Themen waren beliebt, wie auch Themen, die man unter dem breiten Begriff „Jugendprobleme“ zusammenfassen kann, aber fast ein Viertel aller Arbeiten hatte die aktuelle Flüchtlingskrise als Thema. Dabei waren gute Abhandlungen über die Probleme an Schulen, wohlüberlegte Vorschläge für verbesserte Integration und gut durchdachte Einzelgeschichten. Viele waren jedoch sehr allgemein konzipiert oder mit dem vagen Ziel „informieren“ verbunden, und hatten dann wenig Neues zum Thema zu sagen. Man hatte oft das Gefühl, dass der Kandidat die Gelegenheit versäumt hatte, eine interessante Perspektive darzustellen. Es ist trotzdem zu begrüßen, dass so viele Kandidaten sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben und damit die IB-Kernphilosophie vom internationalen Geist in die Tat umsetzen.

Andere ausgesuchten Themen waren auch zu breit angelegt, um effektiv in 400 Wörtern besprochen zu werden. Es gibt viele Aspekte vom Thema Umwelt, aber man kann kaum gezielt schreiben, wenn man dann Luft- und Wasserverschmutzung sowie auch Lärmbelästigung zusammen behandeln will. Ebenso mit Internetgefahren: Ein Artikel über Cybermobbing, Datenmissbrauch und Pokémon Go wirkt kaum zusammenhängend. Alle Kernthemen haben viele Teilaspekte, und es ist weniger ratsam, einen verallgemeinerten Ansatz wie „Internet“ oder „Klimawandel“ zu nehmen, als zum Beispiel ein einzelnes Kinderschicksal oder die Auswirkungen in einer Ortschaft in den Mittelpunkt zu stellen.

Einige Aufgaben haben Fragen behandelt, die kaum einen Bezug zu den Kernthemen haben. Meistens waren das Themen, die eher zum Wahlthema Gesundheit (z.B. ein Artikel über Vegetarismus) oder Freizeit (z.B. ein Interview mit einem Fußballspieler) gehören. Ein Aufsatz über Silvesterfeuerwerk, ein Interview über deutsche Musikrends und ein Blog über Berlin sind weitere Beispiele für ungeeignete Themen. Eine Arbeit hatte Doping im DDR-Sport der 70er Jahre als Thema. Hätte es einen Versuch gegeben, auf die heutige Relevanz zu WADA, Russland und die Olympiade hinzuweisen, dann hätte man einen Sinn erkannt, aber die Arbeit war rein sachlich-geschichtlich.

Die Quellentextwahl bleibt von zentraler Bedeutung, und die Lehrer sollten unbedingt die Gelegenheit wahrnehmen, hierbei effektiv zu beraten. Wo die Texte ein Thema enger behandelt haben, und dabei eine interessante Perspektive angenommen haben, haben die Kandidaten es leichter gefunden, ihre Arbeiten mit klar definierten Zielen zu schreiben. Wo hingegen weitschweifende Quellentexte ausgesucht wurden, kam es dann meistens nur zu einer unkritischen ziellosen Zusammenfassung der Textinhalte.

Einige Textsorten scheinen für die Schriftliche Aufgabe besser geeignet zu sein. Formate und Perspektiven mit persönlicher Beteiligung ergeben oft gute Arbeiten. Dazu gehören Briefe, E-Mails, Reden und Interviews, solange man dann den Kontext und das Publikum vor Auge hält. Alle diesen Textsorten waren häufig ausgesucht, meistens mit Erfolg. Tagebucheinträge waren dieses Jahr nicht viel vertreten. Dabei muss man darauf achten, dass ein Tagebuch privat ist und für Selbstbetrachtung geeignet ist, aber nicht, um Bewusstsein über Weltprobleme zu

schaffen. Da gibt es eine einfache Lösung - einen Blog schreiben. Diese Textsorte wird immer beliebter, aber man muss hierbei besonders ans Publikum denken und interaktive Aspekte nicht vernachlässigen. Wie in vorigen Jahren war die Textsorte Artikel am beliebtesten, und dieselben Probleme tauchen auf: Ohne die Leserschaft zu definieren und für sie dann zu schreiben, artet der Artikel in einen Aufsatz aus, wobei das Thema vage und allgemein zusammengefasst wird. Zu viele Kandidaten wählen noch die Textsorte Aufsatz ausdrücklich aus. Diese Textsorte eignet sich selten, da es schwierig ist, eine Zielsetzung und ein Publikum zu bestimmen.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A – Begründung und Aufgabe: Hierbei geht es darum, die Aufgabe gemäß den in der Begründung angegebenen Zielen zu erfüllen, aber auch die Quellentexte in der Begründung ausreichend vorzustellen. Die Begründung hat damit eine zentrale Bedeutung. Die meisten Kandidaten haben das Thema vorgestellt und ihre Zielsetzung, ihr Publikum, ihre Perspektive und die ausgesuchte Textsorte relativ klar dargestellt, aber nur die besten haben dann die Quellentexte ausreichend beschrieben oder klar gemacht, wie die Quellen zur Aufgabe selbst beitragen. Allzu oft sind Arbeiten, die sonst gut waren, daran gescheitert, dass die Angaben zu den Quellentexten in der Begründung gänzlich gefehlt haben. Bei der Zielsetzung genügt es nicht, als Ziel „um zu informieren“ oder „um die Bewusstsein zu erhöhen“ anzugeben, besonders wo das Publikum dann nicht genauer definiert wird. Damit ist ein anderes Problem verbunden: Das Publikum wird in der Aufgabe selbst inhaltlich und stilistisch vernachlässigt oder zu passiv behandelt. Eine Rede oder ein Flugblatt sollte Überredungscharakter haben, ein Blog sollte seine Leserschaft engagieren und zur Beteiligung aufrufen, ein Artikel in der Schülerzeitung sollte jugendnah geschrieben werden und mit den Mitschülern reden anstatt über sie. Die besten Arbeiten haben diese Appellfunktion gezeigt, zum Beispiel ein Brief mit Aktionstag in der Schule als Ziel, um die Integration der Flüchtlingskinder zu unterstützen, ein Blog über Plastikmüll mit praktischen Vorschlägen und der Bitte um mehr in den Kommentaren. Die Textsorte wird auch unter Kriterium A mitbewertet: Dass die Textsorte für die Aufgabe angebracht ist, sowie dass die relevanten formalen Merkmale vorhanden sind. Manchmal fehlt die Übereinstimmung zwischen Textsorte und Zielsetzung, und die Umsetzung der Textsorte war immer weniger erfolgreich, wenn die Ziele zu vage waren. Wenn alle Aspekte nicht genau durchdacht werden, kann eine Aufgabe an ihre eigenen Zielsetzung scheitern: Bei einer Rede vor Politikern bei einem Umweltgipfeltreffen ist es kaum angebracht, allgemeine Informationen über Klimawandel zusammenzufassen und dann Energiespartips für den Haushalt zu geben. Ebenso sind direkte Zitate oder Statistiken aus den Quellentexten nicht immer angebracht, besonders wo die Statistiken veraltet sind. Die ausführlichen Bemerkungen zu den einzelnen Textsorten, die in vorigen Prüfungsberichten gemacht worden sind, sind durchaus noch gültig und müssen hier nicht wiederholt werden.

Kriterium B - Organisation und Entwicklung: Hier geht es darum, wie effektiv die Ideen und Inhalte organisiert und entwickelt werden. Die meisten Arbeiten waren relativ logisch aufgebaut und manche Arbeiten haben den Themenaspekt klar und detailliert beschrieben und überzeugende, sinnvolle Ideen effektiv entwickelt. Manchmal waren aber die Texte zu wenig aufgegliedert. Das sollte man bei der Planung berücksichtigen. Sonst wird der Eindruck erweckt, dass man einen ungeplanten Gedankenstrom liest. Ein Text hängt auch besser

zusammen, wenn man einige Verbindungswörter benutzt. Nur die besseren Kandidaten haben diese effektiv eingesetzt. Die meisten Kandidaten haben wenigstens einige Ideen mit Erklärungen und konkreten Beispielen unterstützt. Bei einigen Kandidaten wurden jedoch Quellentextinhalte und Fakten eher ziellos zusammengefasst. In solchen Fällen haben Kandidaten oft versucht, möglichst viele disparate Aspekte eines zu breit gestellten Themas zu diskutieren. Es ist besser, weniger Ideen in die Arbeit einzubringen, aber diese dann ausführlich und tiefgehend zu entwickeln.

Kriterium C - Sprache: In diesem Zusammenhang sollte daran erinnert werden, dass dieses Kriterium bei SL und HL gleich ist, und dass man komplexere Sätze wenigstens versuchen sollte, um 5+ Punkte hier zu bekommen. Einige Kandidaten haben eine anspruchsvolle Schreibweise mit gut formulierten Satzkonstruktionen aufgewiesen und die meisten Kandidaten konnten sich klar verständlich ausdrücken, auch wenn die Formulierungen teilweise unbeholfen waren. Eine Minderheit hat jedoch immer noch Probleme mit fundamentalen Elementen wie Verbformen und Wortstellung. Was die Wortwahl betrifft, muss man sehr sorgfältig mit der reichen Auswahl an Referenzmaterial umgehen, das im Internet zur Verfügung steht. Es gibt immer noch Kandidaten, die diese Referenzmaterialien unkritisch benutzen. Dasselbe gilt für Ausdrücke, die offensichtlich aus den Quellen stammen, aber dann nicht effektiv in die eigene Arbeit integriert werden. Manche Arbeiten haben 7-8 Punkte nicht erreichen können, weil sie stilistisch der Aufgabe, der Zielsetzung, dem Publikum oder der Textsorte nicht angepasst waren. Dann ist die Sprache nicht „effektiv“, wie es in den Bewertungskriterien beschrieben wird, und die Arbeit klingt unauthentisch. Das war besonders der Fall, wo das Publikum die eigenen Mitschüler war: Zu oft war dann die Sprache nicht jugendnah sondern trocken und formell, fast im Lehrbuch-Stil. Anredeformen waren hier auch manchmal problematisch: Man redet zum Beispiel Mitschüler kaum mit „Sie“ an.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es ergeben sich wie in vorigen Jahren zwei zentrale Empfehlungen in Bezug auf die Begründung und die Rolle des Lehrers.

Die Begründung spielt bei der Schriftlichen Aufgabe eine entscheidende Rolle. Die Kandidaten sollten mehr Zeit hiermit verbringen und alle Aspekte decken. Sie müssen unbedingt nicht vergessen, die Quellentexte kurz zu beschreiben, weil die Prüfer normalerweise diese Texte nicht lesen, die Aufgabenerfüllung jedoch unter anderem an den Quellentextinformationen messen und unter Kriterium A beurteilen. Sie sollten dann auch in der Begründung ihre Zielsetzung erklären und wie dieses Ziel durch die gewählte Textsorte, Perspektive und beabsichtigte Leserschaft erreicht wird.

Die Beratungs- und Betreuungsrolle des Lehrers ist auch hier von zentraler Bedeutung. Die Wahl geeigneter Texte ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit und muss in der Vorbereitungsphase als Klasse eingeübt werden. Wenn die Quellentexte nicht geeignet sind (z.B. zu schwierig, zu disparat, zu weitschweifend), sollte der Lehrer einschreiten.

Der Lehrer sollte auch bei der Auswahl des Themas bzw. des Ansatzpunktes beraten und bei der Umsetzung (z.B. Wahl der Textsorte, Publikumsbezug) kontrollieren, ob alles konsequent

durchgeführt wird. Eine Einführung in den kritischen Umgang mit Referenzmaterialien wäre auch angebracht. Es sollte nicht vergessen werden, dass der Lehrer auch mündlich (aber nicht schriftlich) eine Erstfassung der Schriftlichen Aufgabe kommentieren darf.

Andere Aspekte bleiben auch unverändert wichtig:

- für die Aufgabe eine klare spezifische Zielsetzung wählen, aus der Zielsetzung die Wahl der Textsorte begründen und einen konkreten Adressatenbezug formulieren;
- die Zielsetzung, die eigene Perspektive und den Adressatenbezug in der Arbeit selbst konsequent umsetzen;
- eine Textsorte wählen, die für die Zielsetzung und das Publikum geeignet sind, und diese dann auch konsequent umsetzen;
- am Schluss alles sorgfältig durchlesen.

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 10	11 – 20	21 – 31	32 – 38	39 – 44	45 – 51	52 - 60

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Eine große Anzahl von Punkten ging leider durch ungenaues Lesen der Texte selber bzw. der Fragen/Aufgaben dazu verloren.

Oft gab es zu lange Textzitate, die in einigen extremen Fällen mit 0 Punkten beurteilt wurden. Viele "attached sheets" machten das Korrigieren überkompliziert, in den meisten Fällen waren diese Zusatzblätter nicht erforderlich. Auch Streichungen/Korrekturen innerhalb des QBs war oft undeutlich bzw. zweideutig (bei Buchstaben z.B.)

Wenige Kandidaten schienen ein Zeitmanagement-Problem zu haben, allerdings gab es NRs, die aber nicht gehäuft gegen Schluss auftraten, sondern eher über die ganze Prüfung verteilt waren, ein Ausnahme waren Qs42-47 (T/F), die von relativ vielen Kandidaten als schwierig empfunden wurden. Mangel an Grammatikkenntnissen und Wortschatz führten in vielen Fällen zu Punkteverlusten.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Mehrzahl der Kandidaten hatte keine Probleme, mit den verschiedenen Arten der Aufgabenstellungen zurechtzukommen. Die anspruchvollste Aufgabe ist üblicherweise die T/F Aufgabe, das Prinzip dieser Aufgabenstellung war fast allen Kandidaten geläufig, allerdings war der Punkteverlust hier größer, weil ungenau gearbeitet wurde.

Beinahe alle Kandidaten versuchten, in allen 5 Texten Punkte zu bekommen, das zeigt, dass Prüfungstechniken einschließlich Zeitmanagement erfolgreich geübt und angewendet wurden.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Text A – Wenn der Blumentopf um Wasser bettelt

Q1 eine leichte Frage, aber überraschend viele verloren Punkt durch ungenaues Lesen der Frage, das beeinflusste dann unter Umständen auch Q2.

Q3 kein Problem

Q4 - Q8 (Wortschatzkenntnisse) großteils gut gemacht, nur die schwächsten Kandidaten hatten ernsthaft Probleme, beinahe jeder konnte punkten und viele lösten alle Aufgaben richtig. Bei Q8 kam häufig "B" als Antwort, das weist auf flüchtiges Lesen hin (B: versichert anstatt D: verunsichert).

Q9 eigentlich einfach, aber die Frage zu oberflächlich behandelt und viele, besonders schwächere Kandidaten, zitierten zu viel. Eigentlich wurde nur ein Wort (Sicherheit) verlangt.

Q10 ähnlich wie Q9, aber doch vorwiegend korrekt beantwortet.

Q11 keine Probleme, eine leichte Frage.

Text B – 5 Tipps für besseres Deutsch

Q12 ein Musterbeispiel für flüchtiges Lesen: es war der "negative" Aspekt von Lernen gefragt, aber relativ oft kam Antwort C: eine intellektuelle Herausforderung. Eine Antwort, die hoffentlich nicht der Einstellung der Kandidaten entspricht.

Q13 und Q14 waren einfach und Kandidaten punkteten fast durchwegs

Q15 - Q18 (Sätze vervollständigen) wurde sehr gut bewältigt, auch schwächere Kandidaten punkteten mehrfach

Q19 eine eher einfache Frage, die häufig falsch beantwortet wurde: "aufrechterhalten" wurde ziemlich oft mit D (wieder aufstellen) beantwortet.

Q20 kein größeres Problem, viele zitierten richtig

Q21 kein Problem

Q22 eine leichte Frage und fast alle beantworteten sie richtig.

Text C – Wien INFO – Der Dritte Mann in Wien

Q23 kein Problem

Q24 viele richtige Antworten

Q25 diese Q wurde als schwieriger empfunden und oft mit der Antwort zu Q26 ersetzt, sicherlich auch deshalb, weil “das Besondere” am Film nicht erkannt wurde.

Q26 kein Problem

Q27 kein Problem

Q28 kein Problem, nur ganz wenige wählten C (altmodisch)

Q29 diese Q wurde als schwierig empfunden, sehr oft kam C als Antwort, möglicherweise aufgrund flüchtigen Lesens, C (die Wiener Innenstadt vollständig erleben kann) anstatt D (die Stimmung nachvollziehen kann)

Q30 eine Frage mit “wohin” verlangt einen Ort und es wurden sehr überraschende bzw “unlogische” Orte genannt: von Zentralfriedhof bis Burgkino; nicht sehr häufig, aber doch auffallend.

Q31 vorwiegend richtig beantwortet, Punkte gingen verloren, weil “Die Welt der ...” fehlte.

Q32 - Q35 waren kein Problem

Text D – Die Sehnsucht fährt Schwarz

Q36 nur für schwache Kandidaten ein Problem, entweder wurde zu viel oder das verlangte Verb nicht vollständig zitiert

Q37 etliche Kandidaten verloren Punkte durch eine zu allgemeine und ungenaue Antwort (Gleis 8) “wo genau” wurde offenbar überlesen

Q38 offenbar eine der schwierigeren Fragen, etliche Kandidaten wählten D (eifersüchtig) und manche A (verzweifelt) – beides ist nachvollziehbar, ist aber eher die eigene Meinung und zu weit vom Text entfernt

Q39 schwer, es schien, als ob Kandidaten mit der Fragestellung Probleme hatten

Q40 ähnlich ungenau beantwortet, der Unterschied von “hier” und “dort” war vielen Kandidaten nicht klar, dadurch ging ein wertvoller Punkt verloren

Q41 kein Problem

Q42 - Q47 waren T/F Fragen und der Großteil der Kandidaten konnten mit diesem Format gut umgehen, Probleme gab es durch ungenaues Lesen (besonders bei Qs43 - 45)

Q43 viele Probleme: es war eindeutig nach dem Verhalten der Mutter gefragt und nicht danach, "wer aufspringt", das führte leider zu extrem vielen falschen Antworten

Q44 wurde größtenteils richtig beantwortet, aber der Unterschied zwischen "lächeln" und "lachen" war vielen nicht klar

Q45 viele richtige Antworten, allerdings konzentrierten sich manche Antworten auf die Begründung: denn er hat den letzten Brief mit seinen Wünschen angefüllt, und nicht auf den Beweis der Aussage im Text.

Q46 und Q47 waren weiters kein Problem

Q48 kein Problem.

Text E – Deutsch-vietnamesische Beziehungen: "Man versteht sich einfach"

Q49 schwierig, da viele Kandidaten offenbar den Anfang des Texts überlesen

Q50 - Q53 ein Lückentext, der aber eher nur schwächeren Kandidaten Probleme bereitete:

Q50 wenige Probleme

Q51 kein Problem

Q52 kein Problem

Q53 kein Problem

Q54 bis Q57 verlangte das Einsetzen von Wörtern, die sich auf den Text bezogen

Q54 war kein Problem

Q55 kein Problem, nur manche arbeiteten eher flüchtig bzw. gingen nicht zum Text zurück und setzten so das falsche Wort ein

Q56 kein Problem

Q57 war eine einfache Frage, die leider oft flüchtig und daher sehr oft falsch beantwortet wurde, viel zu oft kam "vietnamesischer Wirtschaftsboom" anstatt vietnamesische Vertragsarbeiter.

Q58 mittelschwer, viele zu lange Zitate, eventuell "hit and miss" Antworten

Q59 unnötiger Punkteverlust, "Türöffner" alleine macht keinen Sinn und verlor vielen einen wertvollen Punkt

Q60 mittelschwer

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

An erster Stelle ist das genaue Lesen zu üben, von den Texten, von den Anleitungen zu den Aufgaben bis zu den Aufgabenstellungen selber. Das und Erweiterung des Wortschatzes sind in HL P1 besonders wichtig. Die Kandidaten müssen mit den verschiedensten Arten von Aufgabenstellungen vertraut gemacht werden und üben (mit Unterstützung des Markschemes), die genaue Antwort im Text zu finden und nicht die eigene Meinung hinzuschreiben.

Das Trainieren von Prüfungsstrategien hat weiterhin Priorität, auch Zeitmanagement gehört dazu.

Kandidaten sollen den Text "mit Stift" (d.h. Unterstreichungen) lesen, ansatzweise konnte man diese Arbeitsweise bereits sehen, auch eine nochmalige Revision der gesamten Prüfung am Schluss wäre wichtig.

Kandidaten sollen nur im äußersten Notfall die Antwort offen lassen. Im Gegensatz dazu muss gesagt werden, dass übermäßig lange Zitate ebensowenig angebracht sind, der Examiner sollte nicht die richtige Antwort in einem längeren Zitat suchen müssen.

Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die **Beantwortung von Fragen auf extra Seiten** – fast in jedem Fall wäre es möglich gewesen, die Antwort auf dem Prüfungspapier einzutragen. Wichtig ist, dass klar erkennbar ist, welcher Buchstabe/welche Wörter als Antwort zählen sollen. Ausstreichungen/Änderungen müssen klar und deutlich sein. Der Prüfer hat die Anweisung, jede Unklarheit mit 0 Punkten zu bewerten. Es kommt immer wieder vor, dass Buchstaben bei MCQs so übermalt werden, dass man verschiedene Buchstaben hineinlesen kann (z.B. B und D). Das Feld, das beim elektronischen Marking sichtbar ist, ist ausreichend groß um Korrekturen, die direkt neben dem Kästchen für Buchstaben bzw. Wörter, die innerhalb eines Rahmens/großen Kästchens Platz haben, zu sehen. Verweise mit Pfeilen können leicht übersehen werden, sind also nicht anzuraten. Wenn es notwendig ist, die Antwort auf ein Extrablatt zu schreiben, dann sollte das im QB bei der betreffenden Antwort angemerkt werden, als Verweis sozusagen.

Viele Arbeiten waren gut lesbar, trotzdem muss auch weiterhin Wert auf Präsentation und Handschrift gelegt werden.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 6	7 – 12	13 – 16	17 – 22	23 – 29	30 – 35	36 - 45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Das diesjährige Paper 1 stellte den Kandidaten keine besonderen Probleme. Auch die Aufgabentypen, die grundsätzlich als herausfordernd angesehen werden, wie Satzteil-Zuordnungen (Q6-9), "Richtig/Falsch plus Begründung" (Q34-38) und Lückentextaufgaben (Q39-43) wurden gut gemeistert und konnten von den Kandidaten ihrer Kompetenz entsprechend beantwortet werden. Etwas anspruchsvoller war diesmal die Wort-Sachverhalt-Bezugsaufgabe (Q26-29), da sich die Ausdrücke teilweise nicht nur auf einzelne Wortgruppen, sondern auf ganze Satzgruppen bezogen.

Aus der Auswertung dieser Runde haben sich folgende Punkte als wichtigste ergeben:

1. Alle Fragen beantworten

Im Vergleich zum letzten Jahr gab es dieses Jahr wieder mehr Kandidaten, die Fragen unbeantwortet ließen. Um wenigstens die Chance auf eine richtige Antwort zu haben, sollten sich die Schüler daran gewöhnen, zunächst alle Fragen zügig zu beantworten und diejenigen, bei denen sie sich unsicher sind, entsprechend zu markieren, um gegebenenfalls darauf zurückkommen zu können.

2. Prüfung im angegebenen Zeitlimit einüben

Die leer gelassenen oder auffallend willkürlich wirkenden Antworten zum Ende des Papers hin, lassen darauf schließen, dass die Zeit einigen Kandidaten knapp wurde. In der Endphase der Vorbereitung sollte deshalb wieder verstärkt darauf geachtet werden, dass die Kandidaten dieses Prüfungsformat in der dafür vorgesehenen Zeit gut bewältigen können.

3. Klarheit der Antworten

Es sollten die Teile, die zur Beantwortung der Frage relevant sind, zitiert werden, und zwar so, dass die Antwort keinen Anlass zum Zweifeln gibt, dass der Kandidat die Aufgabe verstanden hat.

Z.B. Q10 "Was ist die Einstellung der Eltern des verliebten Paares in "Amma&Appa"?"

Antwort: "Sie versuchen die sehr skeptischen jeweiligen Eltern von ihrem Glück zu überzeugen"
-> Es ist nach der Einstellung der Eltern gefragt, nicht der Kinder. Antwort lässt daran zweifeln, dass der Kandidat verstanden hat, wonach die Frage fragt.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Kandidaten schienen mit dem Format der Prüfung und den einzelnen Fragetypen gut vertraut. Die meisten Kandidaten suchten die Antworten nur in den dafür angegebenen Zeilen. Bei den Aufgaben, die als Antwort einen einzelnen Buchstaben verlangten, zeigten die meisten Kandidaten ihre letztgültige Antwort eindeutig an, indem sie die letztgültige Antwort neben das

Kästchen setzten und den zuvor gewählten Buchstaben im Kästchen ausstrichen, statt den Buchstaben im Kästchen zu übermalen. So konnte die Antwort eindeutig identifiziert werden.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Einige der Fragen konnten leichter beantwortet werden als andere und diese verteilten sich über alle vier Texte. Zu allen vier Texten gab es auch schwierigere Fragen, die die Kandidaten ihren Fähigkeiten entsprechend beantworteten.

Die Fragen Q 3, 4, 12, 13, 24, 25 wurden am häufigsten richtig beantwortet.

Die Fragen, die die meisten Schwierigkeiten bereiteten, waren:

Q 6, 7, 16, 21, 23, 42, 43.

Q6 und Q7 erforderten detailliertes Lesen und genaues Textverständnis, was von den besten Kandidaten erbracht wurde.

Q10 Hier war es wichtig, die richtigen Teile des Satzes als Antwort zu zitieren, um zweifelslos zeigen zu können, dass die Frage verstanden wurde.

Q14: Diese an sich leicht zu beantwortende Frage wurde nur von 50% der Schüler richtig beantwortet. Die größte Fehlerquelle war "der falsche Freund", "wer" als "where" zu verstehen.

Q21 und Q23 bot den besten Kandidaten die Gelegenheit, die Bandbreite ihres Wortschatzes zu zeigen.

Q 26: Bei einigen Fragen gab es mehrere richtige Antworten, z.B. Q 26 "Peter Schoblinski" oder "Der Sprachwissenschaftler".

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es ist wichtig, alle Fragetypen, die in diesem Prüfungsformat vorkommen können, anhand von Texten der Kernthemen zu üben. Auch sollte das globale Lesen über dem detaillierten Lesen nicht vergessen werden. Zum genauen Lesen nicht nur der Texte, sondern auch der Fragen empfiehlt es sich mit einem Marker die Signalwörter (Fragewörter, Negation, Numerale) anzustreichen. Sorgfältiges Lesen und Ankreuzen kann besonders am Fragetyp "Richtig/Falsch plus Begründung" eingeübt werden.

Darüberhinaus profitieren Schüler von Wortschatzübungen, die nicht nur das Ersetzen eines Wortes, sondern ein gewisses grammatikalisches Verständnis ausbilden. Dabei sollte besonders auf Elemente der Textkohäsion (Konjunktionen, Signalwörter, Gliederungspartikel..) Wert gelegt werden. Wie die Probleme mit der an sich leichten Aufgabe 14 zeigten, schadet es auch nicht, elementare Fragewörter wiederholend einzuüben.

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 7	8 – 15	16 – 21	22 – 27	28 – 33	34 – 38	39 - 45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Mit der Sektion A gab es diesmal keine Probleme – die Fragen waren klar formuliert und die Schüler im Higher Level hatten insgesamt keine Probleme damit, eine angemessene Antwort zu formulieren. In der Sektion B gab es allerdings einige wenige Kandidaten, die das Wort 'Werbung' nicht kannten und auch nicht darauf trainiert waren, die Fragestellung genau zu durchdenken – das Wort 'Produkt' hätte einen Hinweis geben können.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Insgesamt waren die Schüler gut auf die verschiedenen geforderten Textsorten vorbereitet – es wurden viele textsortenspezifische Stilmittel verwendet. Auch thematisch gab es hier keine Probleme, abgesehen davon, dass sich kaum Schüler für die Frage 4 entschieden haben – was aber nicht unbedingt an der Schwierigkeit des Themas gelegen haben muss, sondern evtl. auch an der geforderten Textsorte 'Rede'.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Frage 1

Diese Frage war sehr beliebt – viele Kandidaten fanden die Auseinandersetzung mit der Frage 'Darf man lügen' interessant und waren in der Lage relativ detailliert zu antworten. Nur wenige Schüler gingen allerdings über die vorgeschlagenen Beispiele von Weihnachtsmann und Osterhase hinaus, was für die obersten Punktzahlen gefordert war. Auch die Textsorte Artikel wird offensichtlich nicht allzu häufig geübt; die Antwort sah manchmal eher wie ein Brief oder Aufsatz aus.

Frage 2

Diese Frage wurde nur von wenigen Kandidaten gewählt, dann aber sehr gut gemeistert. Die Schüler hatten sich offensichtlich auf einen Film oder ein Theaterstück genauer vorbereitet und hatten dann viel zu berichten. Die Textsorte 'Blog' bereitete keine Schwierigkeiten.

Frage 3

Auch diese Frage wurde von einigen Schülern sehr gut beantwortet. Das Interview als Textsorte bereitet keine Schwierigkeiten – im Gegenteil, diese Texte waren oft besonders lebhaft und kreativ. Wer sich mit dem Thema Medikamente auskannte, hat eine gute Antwort geliefert.

Frage 4

Der 'sanfte Tourismus' inspirierte leider nur sehr wenige Schüler dazu, eine Rede zu schreiben, obwohl es sich doch hier um ein Thema handelt, das einem IB Schüler auch aus anderen Fächern bekannt sein sollte.

Frage 5

Diese Frage wurde von der großen Mehrheit der Schüler gewählt. Die sehr populäre Textsorte 'Email' war hier mit dem beliebten Thema der digitalen Zukunft verknüpft – die besten Schüler haben fantasievolle Blicke in die Zukunft gewagt.

Sektion B

Die Mehrheit der Kandidaten hat hier interessant und oft nachdenkliche Stellungnahmen abgegeben. Das Thema Werbung war offensichtlich behandelt worden, und es gab stark zustimmende, aber auch ablehnende Antworten. Nur wenige Schüler haben die Aufgabenstellung nicht verstanden; in ein oder zwei Fällen wurde dann gar kein Text geschrieben.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie auch in früheren Jahren ist es wichtig, dass Schüler die verschiedenen Textsorten üben. Es gibt überall spezifische Stilmittel, und wenn diese nicht vorhanden sind, werden unter Kriterium C Punkte abgezogen. Des Weiteren sind Aufbau / Organisation wichtig, damit die Entwicklung der Details deutlich wird. Schüler sollte lernen, dass eine Behauptung ein oder zwei Beispiele braucht, und dass originelle oder unterhaltsame Ideen belohnt werden.

Für Teil B bleibt es weiterhin wichtig, dass Schüler sich an die Grundregeln einer Argumentation halten: es muss eine klare Stellungnahme geben, die begründet wird. Textsorte wird nicht belohnt, und hier kann ein kreativer Ansatz manchmal sogar von der Aufgabe ablenken, also Vorsicht. Es fiel auf, dass die sprachliche Qualität in Teil B manchmal schlechter war als in Teil A, der vielleicht insgesamt besser vorbereitet und somit vertraut war. Das lässt darauf schließen, dass Stellungnahmen häufiger in den Unterricht, bzw. in die Hausaufgaben eingebaut werden. Sie sind ein hervorragender Weg, TOK in den Deutschunterricht einzubeziehen! Außerdem sollten die Schüler darauf hingewiesen werden, dass auf jeden Fall

ein Text geschrieben werden muss, auch wenn die Aufgabenstellung nicht ganz verstanden wurde. Es gibt auch für Sprache Punkte, die nicht verschenkt werden dürfen!

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0 – 4	5 – 8	9 – 10	11 – 13	14 – 16	17 – 19	20 - 25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Es wird immer wieder betont, dass die sprachliche Kompetenz eine Grundvoraussetzung bei Paper 2 ist. Obwohl es sich hier um Sprache B SL handelt, wird erwartet, dass man einige Grundsätze der deutschen Sprache kennt und einsetzen kann. Der Text muss wenigstens „vorwiegend verständlich“ sein, um bei Kriterium A 5-6 Punkte zu bekommen, und das wird oft erreicht, solange man einfache Sätze formuliert, wenn auch nicht immer korrekt. Aber sobald man elementare Fehler begeht, fangen die Sätze an, unklar oder nur mit Mühe verständlich zu werden, und das hat unvermeidbare Konsequenzen für die Mitteilungen, Ideen und Argumente, und deswegen für Kriterium B.

Grammatik- und Rechtschreibfehler und/oder Probleme mit Wortwahl führen zu verschleierte Botschaften. Grundfehler gab es vor allem bei Verbformen, Wortstellung und Pronomen, aber auch bei Genus, Kasus und Endungen, die oft ziemlich willkürlich eingesetzt wurden. Gelegentlich ist der Einfluss der Muttersprache auf Satzbau und Vokabeln auch klar erkennbar. Es ist nicht angebracht, einfach Vokabeln aus der eigenen Sprache zu benutzen, wenn einem den deutschen Ausdruck nicht einfällt.

Viele Kandidaten haben die Themenstellungen falsch oder unvollkommen interpretiert. Das war bei allen Themen auffällig. Man muss die Aufgabe sorgfältig lesen, nicht nur einzelne Wörter aufgreifen, und auch nicht Teile der Themenstellung einfach ignorieren. Zudem haben Kandidaten oft die Themen sehr allgemein behandelt, oder auch offensichtlich vorgefertigte Antworten in ihre Arbeit hineingezwungen. Das war besonders bei Thema 3 zu sehen, wo sehr viele einfach über eine gesunde Lebensweise geschrieben haben.

Man sollte beim Schreiben immer an die benötigte Perspektive denken und bei bestimmten Formaten ist es besonders wichtig, das Publikum zu berücksichtigen. Manchen Arbeiten fehlte nicht nur die konsequente Einhaltung der gewählten Textform und die dazugehörigen Konventionen, sondern ein Bewußtsein für die unterscheidende Verwendung formeller und informeller Anrede und Einzahl und Mehrzahl. So wurden die Pronomen „du“, „ihr“ und „Sie“ oft verwechselt oder durcheinander verwendet. Das bleibt ein immerwährendes Problem.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Alle Kandidaten scheinen mit dem Format der Prüfung vertraut zu sein, auch wenn die Umsetzung der gewählten Aufgabe nicht immer vollkommen erfolgreich war. Die meisten Kandidaten waren in der Lage, ihre Ideen verständlich auszudrücken, auch wenn viele kleinere Fehler dabei waren. Es wird jedes Jahr betont, dass man bei SL unter Kriterium A eine Punktzahl von 7+ erreichen kann, wenn man klare unkomplizierte Sätze schreibt und ein Übermaß an gravierenden Fehlern vermeidet. Die Kandidaten, die diese Richtlinien umgesetzt haben, haben davon profitiert.

Es ist positiv anzumerken, dass man Vorarbeit und Planung bei der überwiegenden Mehrheit der Antworten finden konnte. Das hat sich oft in gut organisierten Antworten gespiegelt, wo die Inhalte logisch aufgebaut waren. Die Ideen wurden manchmal auf interessante Weise entwickelt, auch wenn sie gelegentlich nicht themenrelevant waren.

Das benötigte Format war fast immer gut erkennbar und wurde meistens richtig interpretiert, obwohl die Konventionen nicht immer konsequent angewandt wurden. Es waren relativ wenige Arbeiten, die eher formlos oder ein getarnter Aufsatz waren. Man merkt, dass hier viel Arbeit im Unterricht dahintersteckt.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Ein Drittel aller Kandidaten hat Thema 1 gewählt, gefolgt im gleichen Umfang von Themen 2, 3 und 4. Nur 14 Kandidaten haben Thema 5 gewählt. Im Durchschnitt waren die Antworten aber bei Thema 5 am erfolgreichsten, obwohl das nur geschehen ist, wenn die Kandidaten die erste Voraussetzung für eine gute Antwort erfüllt haben: Die Fragestellung vorsichtig lesen und genau interpretieren.

Bei Thema 1 ging es darum, einen Artikel für die Schülerzeitung zu schreiben, und dabei über die verschiedenen Meinungen zu Ausländern in Deutschland nach einer Klassendiskussion zu berichten. Die Themenstellung erwartet die Darstellung klar definierter Argumente für und gegen Ausländer und war im Zusammenhang mit der aktuellen Flüchtlingskrise in Europa konzipiert. Vielleicht war dieser Zusammenhang nicht deutlich genug, denn erstaunlich viele haben die Themenstellung sehr allgemein interpretiert und über Touristen und Austauschstudenten geschrieben. Einige haben sogar Flüchtlinge gar nicht erwähnt, und manchmal wurde das Thema vollkommen verfehlt: Eine Arbeit hat sich auf bekannte Sehenswürdigkeiten in Deutschland konzentriert.

Die meisten Kandidaten haben jedoch wenigstens zum Teil die Flüchtlingssituation in Deutschland behandelt. Gute Antworten haben positive und negative Aspekte untersucht und dabei auch Einzelgeschichten integriert, oder auch die Meinungen einzelner Mitschüler zitiert. Oft waren die Arbeiten aber zu allgemein konzipiert. Es gab dann wenig Tiefe bei der Argumentation, nur pauschale Äußerungen, oft mit einem vagen „viele Leute sagen“ vorangestellt. Andere haben zu viel über die Hintergründe geschrieben (die Situation in Syrien, den Weg nach Deutschland). Das ist zwar relevant, sollte aber nicht überwiegen. Einige

Arbeiten waren zu ich-bezogen und haben nur die eigenen Meinungen gegeben, und es gab selten einen klaren Bezug auf die Klassendiskussion.

Dieser Kontext sollte auch den Stil beeinflussen. Der Artikel erscheint in der Schülerzeitung und sollte jugendnah geschrieben werden. Ein Artikel braucht auch mindestens eine Schlagzeile bzw. eine Überschrift und den Verfassernamen sowie logische Unterteilung. Es genügt nicht, „in diesem Artikel“ zu schreiben und dann eher einen Aufsatz zu verfassen.

Thema 2 erfordert ein gewisses Verständnis deutscher Kaffeekultur, und auch, dass man den Begriff „zum Kaffee eingeladen“ richtig interpretiert. Wenn man mit Familie oder Freunden ohne „Einladung“ ins Café geht und Kaffee trinkt, ist das nicht der Fall. Akzeptiert wurde das, wenn man von einer Freundin ins Café eingeladen wurde, um da die Kuchen zu kosten, obwohl Berliner und Lebkuchen kaum Ausdruck deutscher Kuchenvielfalt ist. Insgesamt waren Details zu den Kuchen oft spärlich, und der Anlass war häufig eher alltäglich als ein „Erlebnis“ (Themenstellung). Einige seltene Arbeiten haben aber sehr umfassend die Kuchen, den Anlass, die Konversation und die Atmosphäre bei einem Besuch bei jemandem zu Hause beschrieben und den eigenen Eindruck mitgeteilt.

Als persönliche informelle E-Mail war das Format leicht realisierbar und hat für die meisten Kandidaten keine Probleme bereitet. Man muss dabei aber gewisse Konventionen nicht vernachlässigen, wie geeignete Anredeformen und Schlussformel, und ein wenig Geplauder über andere Neuigkeiten wäre auch angebracht.

Bei Thema 3 haben viele Kandidaten sich zu rasch auf die Anfangsfrage in der Themenstellung gestürzt: „Wie bleibt man gesund?“ Es war zu oft klar ersichtlich, dass ein Kandidat eine Antwort über gesundes Essen, Sport usw. vorbereitet hatte, und die meisten haben sich dann kaum bemüht, den Inhalt auch teilweise relevant zu machen. „Schlafen schützt vor Viren und Bazillen“ reicht nicht, und oft wurden Viren und Bazillen gar nicht erwähnt oder auch angedeutet. Gute Antworten haben Hygiene in der Küche und relevante Aspekte vom persönlichen Lebensstil diskutiert, sowie in einem Fall „die Schule als Brutstätte für Viren und Bazillen“. Die Tipps waren etwas weniger erfolgreich konzipiert: „Geh zum Arzt“ oder „Drogen vermeiden“ sind kaum relevant.

Ein Flugblatt braucht Sofortwirkung, mit einem auffallenden Titel und einer klaren Unterteilung. Viele hatten fließenden Text und wenige haben am Schluss Hinweise auf weitere Informationen oder Kontaktangaben enthalten. Einige waren eher Aufsätze über einen gesunden Lebensstil. Es wäre auch hilfreich gewesen, das Zielpublikum für das Flugblatt näher zu bestimmen. Das war selten der Fall.

Thema 4 war ein Referat vor der Klasse über die Gründe dafür, warum so viele Menschen ein Haustier haben. Inhaltlich waren die meisten Antworten adäquat, ohne besonders interessant zu sein. Man sollte daran denken, dass man das Interesse der Zuhörer aufrechterhalten muss. Die Argumente waren oft oberflächlich und wenig begründet: Beispiele und Einzelgeschichten verleihen Farbe und erwecken Interesse. Manchmal war der Text mehr wie ein Aufsatz über die Vor- und Nachteile von Haustieren, und oft waren nur Hunde in Betracht gezogen. Viele Antworten waren auch ausgesprochen persönlich. In der Themenstellung steht „Sie haben viel darüber gelesen“ und „die Ergebnisse ihrer Recherche präsentieren“.

Ein Referat vor der Klasse braucht Interaktion mit den Mitschülern, auch wenn nur am Anfang und am Schluss (z.B. mit einer Bitte nach Fragen). Eine lange Selbstvorstellung ist nicht nötig und zeigt wenig Verständnis für den Kontext. Dasselbe gilt für die Anwendung von „Sie“ als Anredeform.

Bei Thema 5 handelt es sich um einen formellen Brief über die Probleme von Technologie im Alltag. Trotz der relativ einfachen Themenstellung und Textsorte war das Thema wenig beliebt. Die meisten Antworten haben sich darauf bezogen, dass die Dominanz der Technologie Probleme verursacht, aber der Fokus war oft zu sehr auf Handys und Computern, und bei mehr als der Hälfte der Antworten wurden Strom und Gas gar nicht oder nur flüchtig nebenbei erwähnt. Nur ein paar Kandidaten haben gut begründete Argumente gegen Strom, Gas und Internet entwickelt. Der Aktionstag war ein allgemeiner Schwachpunkt. Selten waren die Pläne im Detail beschrieben, und manchmal waren die Ideen wenig überzeugend, wie zum Beispiel einen Sporttag zu organisieren.

Das Format eines formellen Briefes hat für die meisten Kandidaten wenige Probleme bereitet. Es ist aber kaum angebracht, den Schuldirektor mit „du“ anzureden oder den Brief mit „Schreib bald“ zu beenden.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Viele Kandidaten haben ihre Antworten gründlich auf Papier geplant. Die Planung beginnt aber damit, dass man die Fragestellung sorgfältig liest. Das gilt in Bezug auf die Thematik aber darüber hinaus sind auch andere Elemente bei jeder Fragestellung wichtig: Der Kontext, die Perspektive, der Adressatenbezug und die Textsorte müssen alle bei der Antwort berücksichtigt werden. Dieses „Auspacken“ der Themenstellung kann man sehr gut im Unterricht anhand von Paper-2-Fragen aus vergangenen Jahren üben.

Bei der Planung sollte man aber auch daran denken, wie man die Ideen für das Zielpublikum anschaulicher machen kann. Anstatt weitschweifender Allgemeinheiten sollte man sich bemühen, Beispiele, Einzelgeschichten oder persönliche Erlebnisse zu integrieren. Damit kann man sich auch von den anderen Kandidaten abheben. Phantasievolle oder humorvolle Inhalte fallen auch positiv auf, wenn sie themenrelevant sind.

In Bezug auf die Textsorte muss man die üblichen Textformen studieren und einüben, und dann das gewählte Format konsequent durchhalten und nicht in der Mitte „formlos“ werden. Falsche Konventionen und ein unpassender Stil kosten Kandidaten oft unnötig Punkte bei Kriterium C. Dabei muss man auch besonders ans Publikum denken und die passende Anrede konsequent benutzen.

Schließlich zur Sprache: Es wird jedes Jahr betont, dass es besser ist, relativ einfache aber vorwiegend klare, korrekte Formulierungen anzustreben, als sich in komplex verwickelten Strukturen zu verlieren und dabei die Botschaften zu verschleiern. Man muss dafür einige Grundsätze der deutschen Orthographie und des Satzbaus beherrschen: Korrekte Sätze werden bei dieser Prüfung belohnt. Dazu muss man möglichst viel Deutsch lesen und schreiben, um die sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern.